

Zu diesem Heft

Autor(en): **Kull-Schlappner, Rosmarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **86 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Wenn wir dieses Heft den *Aussenseitern* widmen, so meinen wir nicht die Menschen, die ganz bewusst aus der Gesellschaft «aussteigen», um ein alternatives Leben – als Schafzüchter oder als was auch immer – zu führen. Diese tun es ja aus eigenem Entschluss. Vielmehr geht es uns um Kinder und Menschen, die oft ein unbegreifliches Schicksal zum Aussenseiter gemacht hat.

Da erzählte mir eine Lehrerin einer Industriegemeinde, dass fast die Hälfte der Kinder ihrer Klasse aus geschiedenen Ehen stammten, und dass manche dieser Kinder in der Schule Schwierigkeiten machten. In einer andern Klasse tuscheln die Kinder über einen Buben, dessen Vater im Zuchthaus sitzt. Dieser Junge hat es nicht leicht und kommt sich als Aussenseiter vor. Denken wir auch an die Vorurteile gegenüber «Heimkindern» oder an die gravierenden Probleme, die sich heute um Jugendsekten, die die Jungen okkupieren, drehen.

Ich denke auch an die Tochter einer Alkoholikerin, deren Leben so tragisch verlief, dass auch sie zu trinken anfang, was wieder Einfluss auf ihre Kleine hat.

Wir kennen das Leben der «Fahrenden», die anders sind als wir, denen man noch vor wenigen Jahren die Kinder weggenommen hat, um sie «sesshaft» zu machen. Welche Ungeheuerlichkeit!

Wir sind erschüttert, weil sich in einer Klasse ein Heranwachsender das Leben genommen hat – warum? Was hat ihn dazu getrieben – ein unverständiges Elternhaus, das zu viele Erwartungen auf das Kind setzte, der Leistungsdruck in der Schule? Es gibt auch Kinder, die zu Aussenseitern werden, weil eine Veranlagung sie zur Depression, zum Autismus, zu einer körperlichen Schwäche macht. In aller Leute Mund ist heute das *Drogenproblem*. Viele Jugendliche nehmen die Narkotika ein, weil sie verführt worden sind, nicht aus eigenem Antrieb. Eltern stehen erschrocken diesem Phänomen gegenüber, und auch Behörden fühlen sich verpflichtet, einzugreifen. Vergessen wir auch die *misshandelten* Kinder nicht, für die es da und dort «Schlupfhäuser» gibt, wo sie schutzsuchend untertauchen können, wie auch in den sogenannten «Frauenhäusern» mit ihren Müttern zusammen. Schlimm ist, dass auf eine geprügelte Generation fast zwangsläufig wieder eine geschlagene kommt. Kindsmisshandlungen erscheinen in allen sozialen Schichten, der Gründe sind viele (siehe Artikel). Es gibt aber auch seelische «Folterungen», die ein Kind verunsichern (Liebesentzug) und zum Aussenseiter stempeln. Gerade Lehrer haben es in der Hand, darauf aufmerksam zu werden und geeignete Massnahmen zu ergreifen.

Denken wir auch an ausgebeutete Kinder in der Dritten Welt, die schon von klein auf zum Beispiel Teppiche zu weben haben, jung sich der Prostitution für Ferienreisende hingeben müssen (selbst bei uns kennt man ja den «Babystrich», siehe das Buch «Bahnhof Zoo»). Doch auch Kinder haben Rechte, die von der UNO zusammengefasst worden sind.

Ich glaube, dass alle Aussenseiter unserer ganz besondern *Liebe* bedürfen.

Rosmarie Kull-Schlappner